



Strandkörbe • Gartenmöbel • Sonnenschirme



hagen Holz- und Gartenfachmarkt



Hagen GmbH & Co. KG • Stellmacherstraße 28 • 26506 Norden • Tel (0 49 31) 9448 - 44 • Fax (0 49 31) 9448 - 33 • info@hagen-norden.de • www.hagen-norden.de

Herzlich willkommen gilt für jedes Alter

SOZIALES Warum man auch jenseits der 50 noch Truppmann bei der Feuerwehr werden sollte...

Sie sind „Quereinsteiger“ und alle total begeistert. Schon beim ersten Besuch fühlten sie sich wie „richtige“ Feuerwehrmänner.

NORDEN/ISH – Dietmar Heyen packt sprachlich am liebsten den Hammer aus, um zu beschreiben, wie er sich gefühlt hat bei seinem ersten „Besuchen“: „Das ist der Hammer“ sagt er an diesem Dienstagabend immer wieder, als er sich zusammen mit Roger Alts, Christian Cordes und Dirk Adomeit der Presse vorstellt. Die vier sind seit Kurzem bei der Freiwilligen Feuerwehr in Norden aktiv. Im Gegensatz zu den meisten, die hierher kommen, weil schon Papa, Mama, Oma und Opa oder zumindest ein Onkel sich in der Feuerwehr engagierten, sind diese vier gänzlich „unbelastet“. Was bringt aber 40-, 46- und 54-Jährige dazu, auf einmal Feuerwehrmann werden zu wollen?

Der doppelte Thomas-Vorstand der Feuerwehr – Stadtbrandmeister Thomas Kettler und sein Stellvertreter Thomas Weege – ist jedenfalls total begeistert von seinen „Quereinsteigern“, denn gerade diese Altersgruppe, sagt Weege, sei enorm wichtig. „Sie füllen ein Loch, das wir ab dem Alter von 35 bis etwa Ende 40 haben, sie machen die Gruppe homogener.“

Intensiv kümmern sich die Feuerwehrleute schon seit Jahren um ihren jungen Nachwuchs. Nehmen Kinder auf, die gerade sechs Jahre alt sind. Das abwechslungsreiche Programm macht den Kleinen super viel Spaß, aber bis sie im aktiven Dienst eingesetzt werden können, vergehen mal locker zehn Jahre. Und mit 16 wissen und können sie dann zwar eine Menge, haben aber zum Beispiel noch immer keinen Führerschein. Dürfen zwar einen Schlauch halten und löschen, aber können kein Fahrzeug zum Einsatz fahren. Und, obwohl heute über 70 Prozent des Nachwuchses der Feuerwehr treu bleibt – eigentlich ist selbst das kaum genug. 140 Leute in der aktiven Wehr derzeit, aber auch fast täglich ein Einsatz. Alles freiwillig wohlgekehrt. Das ist Dietmar Heyen sofort aufgefallen, einer von den vier, die



Die neuen (angehenden) Feuerwehrleute, begrüßt von Thomas Weege (l.) und Thomas Kettler (r.), sind mit Begeisterung bei der Sache (v.l.): Dietmar Heyen, Christian Cordes, Roger Alts und Dirk Adomeit.

FOTO: HARTMANN

sich engagieren und selbst aktiv werden wollen.

Gleich mit dabei

Er war gerade das erste Mal auf dem Gelände, wollte sich das mal genauer anschauen am Hilfeleistungszentrum, kurz HLZ, als Alarm gegeben wurde: Kellerbrand. Von wegen kurze vorbeischauen. Mitkommen, gleich dabei sein! „Das ist der Hammer!“, dachte Heyen, der doch schon so total überpumpt gewesen war, als ihm der Gruppenführer, kaum dass er sich ihm vorgestellt hatte, gleich mal eine Einladung zu einer privaten Feier zugesteckt hatte. Hammer. Auch das.

Dietmar Heyen ist auch Wochen später noch fasziniert, wie es zugeht bei den Diensten. Bei seinem zweiten Besuch – wie zufällig der nächste Kellerbrand – hatte er vorm Alarm gerade im Einsatzwagen Platz nehmen dürfen. Und zwar nicht als Beifahrer, sondern hinterm Lenkrad: Fahren! Nur ein Grund, weshalb sich die Feuerwehr schon auf ihn freut: Heyen hat einen Lkw-Führerschein.

Den besitzt auch Christian Cordes, der gerade seine Prüfung zum Truppmann I erfolgreich absolviert hat. Er war Berufssoldat. „Mir fehlte die

Kameradschaft“, sagt der Schulsozialpädagoge, warum er sich angemeldet hat. Gar nicht groß überlegt und nicht mal zum Schnuppern vorbeigeschaut: „Formular ausgedruckt, ausgefüllt und los!“ Der gebürtige Emsländer ist nur über eins sauer: „Das hätte ich mal 20 Jahre früher machen sollen!“

Immerhin: Sein (Neu-) Kamerad Roger Alts wusste vor 20 Jahren schon, dass er eigentlich bei der Feuerwehr mitmachen wollte: „Astronaut und Feuerwehr, das ist das Coolste.“ Wusste er mit 15, 16, aber da war er auf dem Kutter unterwegs. Wurde Fischer und lag dienstagnachts irgendwo vor Helgoland statt bei der Feuerwehr Dienst zu schieben. Mittlerweile ist Alts bei der Frisia, arbeitet als Matrose und vertritt jetzt seinen Traum. Nicht Astronaut, „da müsste ich ja von hier weg“. Aber die Feuerwehr. „Das ist einmalig, der Wahnsinn, ein Kracher“, kann er kaum in Worte fassen, wie wohl er sich hier vom ersten Dienst an gefühlt hat. Auch Roger Alts hat die Truppmann-I-Prüfung schon hinter sich. „Etwas Besseres habe ich noch nicht erlebt.“

Ganz so weit wie Cordes und Alts sind Dietmar Heyen und Dirk Adomeit noch nicht.

Adomeit ist mit 54 der Senior der Neuen, seiner Begeisterung tut das keinen Abbruch. Und auch der Thomas-Vorstand ist total glücklich. „Sie bringen Lebenserfahrung mit, stehen mit beiden Beinen fest im Leben“, sagt Thomas Weege. „Sie haben Berufserfahrung.“ Und die ist für die Feuerwehr, egal in welchem Bereich man arbeitet, grundsätzlich ein Vorteil.

Dirk Adomeit hat seine berufliche Laufbahn als Chemieingenieur begonnen, kennt sich also mit gefährlichen Stoffen aus. Seit vielen Jahren ist er Spezialist für EDV, berät Unternehmen in allen Fragen rund um Software. Als wenn das nicht auch in modernen Feuerwehren ein Thema sein könnte... Adomeit ist über das Stadorchester schon seit geraumer Zeit Mitglied der Feuerwehr. Der Mann hat beinahe sämtliche Blasinstrumente gespielt, komponiert sogar für das Orchester. Derzeit verstärkt er mit seinem jüngsten Hobby, Waldhornspielen, die Gruppe. Stimmt nicht ganz, sein jüngstes Hobby ist ja jetzt die aktive Wehr. „Ich war immer sozial engagiert“, sagt Adomeit, der über seinen Hauptberuf von Köln über Wolfsburg nach Norden gekommen ist. Er arbeitet projektbezogen und hat gerade

Zeit, hatte vom Musikkollegen gehört, was in der Feuerwehr so läuft und sich von dessen Begeisterung anstecken lassen. Wie zufällig hat auch er einen der jüngsten Kellerbrände begleitet. Dumm rumstehen? Gibt es bei der Feuerwehr nicht, ist sein Eindruck. Man sei sofort dabei, gehöre gleich dazu. Etwas, was alle vier Neueinsteiger geradezu umgehauen hat. Dass man ihnen vom ersten Auftauchen an das volle Vertrauen entgegengebracht hat, so, als seien sie seit ewigen Zeiten dabei.

Viele Möglichkeiten

Adomeit hat gerade seine Anmeldeunterlagen abgegeben. Ihn erwartet jetzt vorm Besuch des ersten Truppmann-Lehrganges, der verpflichtend ist, um bei Einsätzen „richtig“ mitmachen zu können, ein halbes Jahr „Standortausbildung“, wie Thomas Weege es nennt, wenn man regelmäßig dienstags zu den Diensten kommt und dabei von den Kameraden in alles eingeführt wird.

Sie alle können, solange sie die derzeitige Altersgrenze von 63, die vermutlich in absehbarer Zeit auf 67 Jahre angehoben wird, in der aktiven Wehr bleiben – und natürlich aufsteigen. Es gibt den Truppmann II, es

gibt spezielle Aus- und Fortbildungen in den verschiedensten Bereichen. Je nach Interesse und Eignung. „Aber es muss auch Indianer geben“, formuliert Dietmar Heyen vorsichtig die eigenen Ambitionen. Er wird das Ganze locker angehen (müssen). Der Norder betreibt ein Sachverständigenbüro in Hamburg und plant eher langfristig den Umzug in seine Heimatstadt.

Bis dahin bleibt er auf der Theorieseite, indem er die Anlagen, die in Zusammenhang mit dem Brandschutz stehen, baurechtlich überprüft. Dann aber will er komplett dazugehören, auch wie die andern nachts zum Einsatz um 2 aus dem Bett geklingelt werden, in Minuten-schnelle zum Einsatz hechten und nach 12, 14 Stunden statt ins Bett zur „normalen“ Arbeit gehen... Das bewundert er so an seinen neuen Kollegen („Das ist der Hammer!“), wie sie diszipliniert ihre Dienste gemeinsam erledigen, zuverlässig beim Einsatz Hand in Hand arbeiten, sich sozial engagieren. „Das musst du machen!“, hat er sich gesagt.

Nicht jeder kann – wie Dietmar Heyen derzeit – sich Zeit für Lehrgänge oder auch nur für die normalen Dienste freischaufeln. „Wir sind da offener geworden“, erklärt Thomas Weege, dass sie für alle, die mitmachen wollen, irgendwie Wege finden. Schon um jene, die Schichtarbeit leisten müssen, für sich zu gewinnen, habe man umdenken müssen.

Das klappt längst. „Hier ist eigentlich immer was los“, hat das Führungspersonal festgestellt beim genaueren Nachdenken über alles, was am HLZ so läuft. Also kein Problem, egal, ob man nur zeitweise in der Stadt ist, unregelmäßig arbeitet oder eben in Schichtzeiten feststeckt. „Arbeit und Familie gehen immer vor!“, betont Weege. „Das ist selbstverständlich!“ Heißt im Umkehrschluss auch: Jede helfende Hand wird gebraucht, denn die Zahl der Einsätze steigt eher. Ehrenamtlicher (!) Dienst, der zwar Spaß macht, Freundschaften ermöglicht und festigt, aber auch Zeit frisst. Gern in der Nacht oder am Wochenende und gern gleich viele Stunden am Stück. „Die Familie muss mitspielen“, betonen Weege und Kettler deshalb mehrfach. Am besten also, sie macht gleich selbst mit...

Der Ossi-Abend geht in seine 15. und endgültige Schlussrunde

VERANSTALTUNG Ein lachendes und ein weinendes Auge – Menna Slink ist zum letzten Mal Gastgeberin im Hotel Reichshof

Das Programm startet diesmal erst um 19 Uhr.

NORDEN/CFO – Mit dem sprichwörtlichen lachenden und einem weinenden Auge kündigt Menna Slink ihren letzten Ossi-Abend im Hotel Reichshof an. Am 23. September geht es auf der Bühne im Großen Saal des Hotels wie immer mit Staraufgebot und Guter-Laune-Garantie zum endgültigen Abschied. Die Initiatorin des bunten musikalischen Schlager- und Liederabends wird es in der Zukunft etwas ruhiger angehen lassen und sich mehr der Familie widmen.

„Nach inzwischen 15 erfolgreichen Abenden, mit allem was an Stress, Aufregung, Organisation, Freude und Be-

geisterung dazugehört, wird nun kürzergetreten“, gibt sich die Rechtsupwegerin entschlossen und erinnert sich: „Die ersten Jahre musste ich

„Die ersten Jahre musste ich ordentlich kämpfen, um die Veranstaltung be-
kannt zu machen“

MENNA SLINK

„Die Kämpfe sind indes Geschichte, denn seit Jahren werden die meisten Tickets für den Ossi-Abend direkt nach Abschluss der letzten Veranstaltung schon für das kommende Jahr reserviert.“

„Ich bin schon ein wenig stolz darauf, dass sich mein

Ossi-Abend so positiv entwickelt und das Publikum so viel Gutes darüber verbreitet hat. Der Saal war immer gefüllt und was das Wichtigste ist: Alle waren zufrieden, hatten einen entspannten alltagslastbefreiten Abend, etwas Kurzweil oder gar eine wundervolle Erinnerung.“

Neben den anderen jährlich wechselnden Stars war das Duo Leuchtfeuer immer mit dabei. Helmut Backer und Georg Galts sind zu engen Freunden geworden und ihnen gebührt am 23. September eine ganz besondere Rolle.

Da Helmut Backer just am 23. erst aus dem Urlaub zurückkehrt, ist die Moderation Solointerpretin Kiona anvertraut. Während das Programm diesmal erst um 19 Uhr startet, ist der hoffentlich Erholte auf dem direkten Weg vom Flughafen Richtung Norder Bühne. Mit dabei sind außerdem Newcomer Christopher Held und das Gesangsduo Marc & Loreen, die übrigens nicht zum ersten Mal auf der Ossi-Abend-Bühne stehen.

Menna Slink weist darauf hin, dass bereits reservierte Karten jetzt abgeholt werden können. Tickets gibt es bei SKN, im Hotel Reichshof, Duo Leuchtfeuer unter Telefon 049 71 / 92 55 60 und bei Menna Slink selbst unter 049 34 / 53 15.



Noch sind Plätze für den Ossi-Abend zu haben. Menna Slink lädt zu ihrer 15. und letzten Veranstaltung ein. FOTO: FOORTMANN